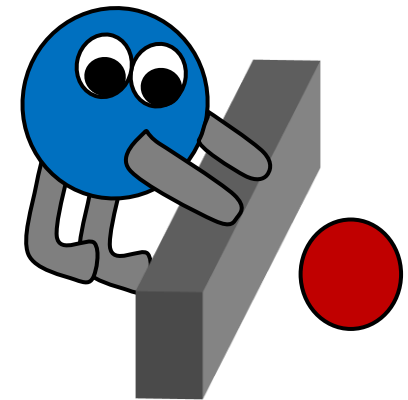


Prosoziales Verhalten und Moral: Für andere da sein

Prof. Dr. Dr. Moritz Köster

Vorlesung Entwicklungspsychologie, WS 24/25



Was ist eigentlich richtig, fair und gerecht,
ab wann verstehen und handeln Kinder nach diesen Konzepten?

Prosoziales Verhalten und Moral

- Moral
 - Moralisch „richtiges“ Verhalten
 - Moralische Abwägungen bei Säuglingen, Kindern, Erwachsenen
- Prosoziales Verhalten
 - Helfen, teilen, trösten, kooperieren
 - Gefühlsansteckung, frühe Empathie
- Konventionen und Regeln (→ VL 7)
 - Abhängig von Kontext, Kultur (→ VL 9)
 - und sozialen Beziehungen (→ VL 5)

Überblick

- Moralentwicklung
 - **Piaget und Kohlberg**
 - Kritik und Turiels Domänentheorie
- Frühes prosoziales Verhalten
 - Helfen
 - Trösten
 - Teilen
 - Kooperieren (→ VL7)

Moral

Jean Piaget

Das moralische Urteil beim Kinde (1932)

- Veränderungen im moralischen Denken als Grundlage der Moralentwicklung
- Methode
 - Freie Beobachtung (beim Spiel)
 - Z.B. Offene Interviews zu Regelübertretung, ...

Moral

Szenarios

Ein kleiner Junge namens Hans ist in seinem Zimmer. Man ruft ihm zum Essen. Er geht ins Speisezimmer. Aber hinter der Tür stand ein Stuhl. Auf dem Stuhl war ein Tablett und auf dem Tablett standen fünfzehn Tassen. Hans konnte nicht wissen, dass all dies hinter der Tür war. Er tritt ein: die Tür stößt an das Tablett und bums!, die fünfzehn Tassen sind zerbrochen.

Es war einmal ein kleiner Junge, der hieß Heinz. Eines Tages war seine Mama nicht da und er wollte Marmelade aus dem Schrank nehmen. Er stieg auf einen Stuhl und streckte den Arm aus. Aber die Marmelade war zu hoch und er konnte nicht drankommen. Als er doch versuchte, daran zu kommen, stieß er an eine Tasse. Die Tasse ist heruntergefallen und zerbrochen.

→ Welcher Junge ist ungezogener, böser, schuldiger?

Moral

Heteronome Moral (*bis* 6 Jahren)

- Starre Übernahme von Geboten & Regeln von Autoritätspersonen
- Gerecht, wenn Autoritätsinstanzen (Erwachsene, Gesetz) etwas für richtig befinden
- Regelabweichungen sind unmoralisch
- Entscheidend für die Schwere sind die Folgen einer Handlung, nicht die Intention

Autonome Moral (ab 11 Jahren)

- (= moralischer Relativismus)
- Moralische Regeln als Produkt sozialer Interaktion
- Starkes Gerechtigkeits- bzw. Gleichberechtigungsempfinden beim Aufstellen von Regeln
- Entscheidend für die Schwere sind die Motive und Absichten (Intention)

Moral

Theorie des moralischen Urteils

- Abfolge diskontinuierlicher, hierarchischer Stufen
- Kognitive Entwicklung (insbesondere Perspektivenübernahme) als Grundlage der Entwicklung moralischen Urteilens
- Methode
 - Hypothetische moralische Dilemmata
 - Zentral ist nicht, für welche Handlung sich die Kinder entscheiden, sondern wie sie das begründen



Lawrence Kohlberg
(1927 - 1987)

Moral

Heinz Dilemma

Eine Frau, die an einer besonderen Krebsart erkrankt war, lag im Sterben. Es gab eine Medizin, von der die Ärzte glaubten, sie könne die Frau retten. Es handelte sich um eine besondere Form von Radium, die ein Apotheker in der gleichen Stadt erst kürzlich entdeckt hatte. Die Herstellung war teuer, doch der Apotheker verlangte zehnmal mehr dafür, als ihn die Produktion gekostet hatte. Er hatte 2000 Dollar für das Radium bezahlt und verlangte 20000 Dollar für eine kleine Dosis des Medikaments.

Heinz, der Ehemann der kranken Frau, suchte alle seine Bekannten auf, um sich das Geld auszuleihen, und er bemühte sich auch um eine Unterstützung durch die Behörden. Doch er bekam nur 10000 Dollar zusammen, also die Hälfte des verlangten Preises. Er erzählte dem Apotheker, dass seine Frau im Sterben lag, und bat, ihm die Medizin billiger zu verkaufen bzw. ihn den Rest später bezahlen zu lassen. Doch der Apotheker sagte: "Nein, ich habe das Mittel entdeckt, und ich will damit viel Geld verdienen."

Heinz hat nun alle legalen Möglichkeiten erschöpft; er ist ganz verzweifelt und überlegt, ob er in die Apotheke einbrechen und das Medikament für seine Frau stehlen soll.

→ Sollte Heinz das Medikament stehlen oder nicht?

Moral

Kohlbergs Niveaus

- Präkonventionelles Niveau
 - Orientierung an Autoritäten: Strafe vermeiden, Belohnung bekommen
- Konventionelles Niveau
 - Übereinstimmung mit sozialen Pflichten und Gesetzen
- Postkonventionelles Niveau (prinzipientreues Niveau)
 - Moralische Prinzipien

Moral

Präkonventionelles Niveau (Kindheit)

Stufe 1: *Strafe und Gehorsam*

- „Nein. Ich denke, er sollte nicht stehlen, aus welchem Grund auch immer. *Er könnte ins Gefängnis kommen*, wenn er erwischt würde. Er sollte wirklich nicht stehlen.“

Stufe 2: *Kosten-Nutzen und Reziprozität*

- Eigenes Interesse oder gleichwertiger Austausch
- „Ja, er sollte stehlen, wenn er fühlt, dass das Leben seiner Ehefrau *so viel wert ist*, wie die Möglichkeit, für den Diebstahl ins *Gefängnis* zu gehen.“

Moral

Konventionelles Niveau (ab Adoleszenz)

Stufe 3: *wechselseitige zwischenmenschliche Erwartungen und Beziehungen*

- „Deine Familie wird dich für einen *unmenschlichen Ehemann* halten, wenn du es nicht stiehlt“

Stufe 4: *Recht und Ordnung*

- „*Durch die Ehe übernimmst du die Verantwortung*, dich um die Gesundheit des anderen zu kümmern“

Moral

Postkonventionelles (prinzipientreues) Niveau (wenige Erwachsene)

Stufe 5: Orientierung am *sozialen Vertrag* oder an *individuellen Rechten*

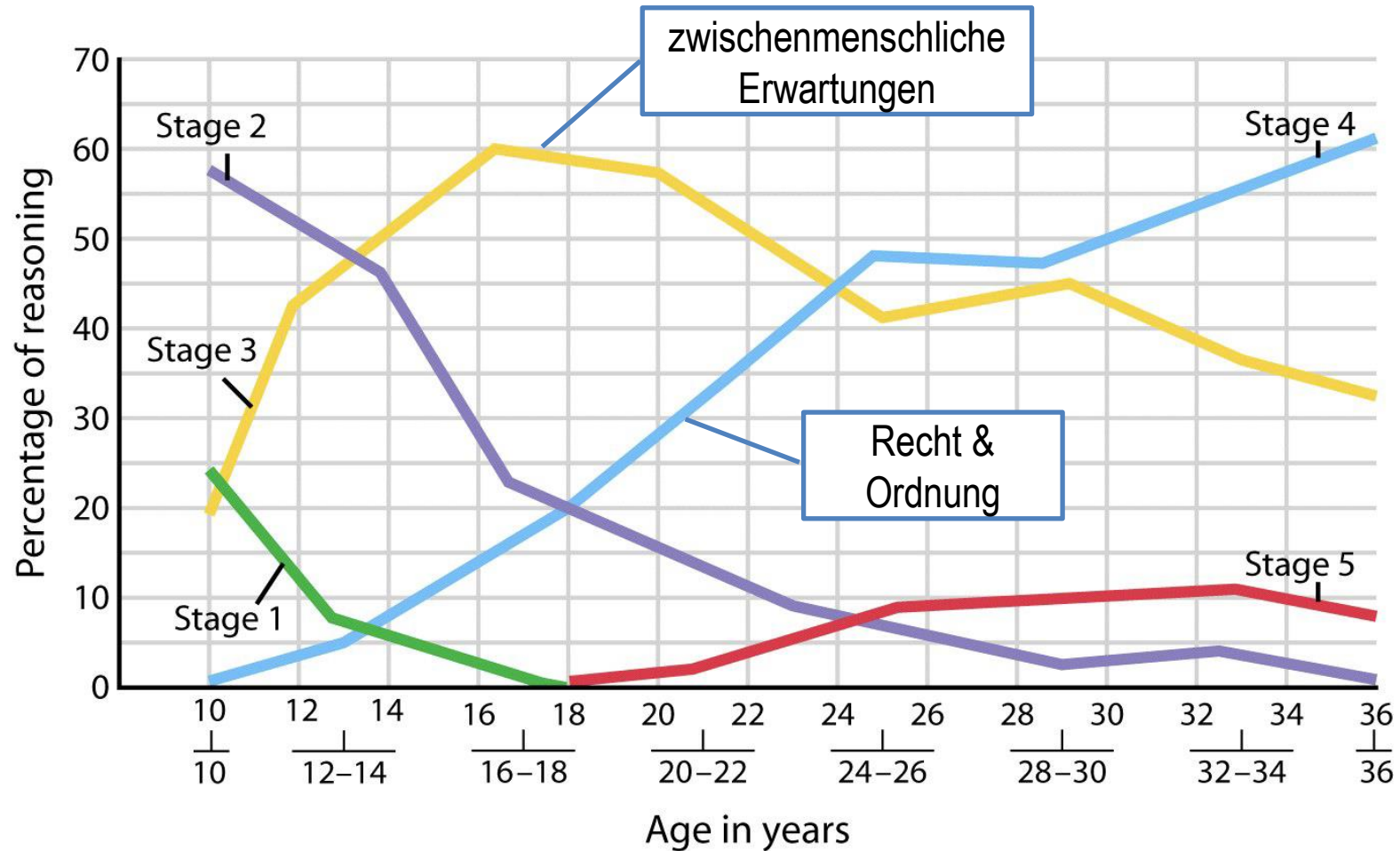
- Unparteiisch Regeln beachten, die im besten Interesse der Gruppe liegen
- *Universelle Werte und Rechtsprinzipien*: Leben > Eigentum

Stufe 6: *Universelle ethische Prinzipien*

- Verpflichtung ggb. *universellen ethischen Prinzipien*
- *Stehen über dem Gesetz*
- 5/6: „Ja. *Er rettet immerhin das Leben einer Person*, sie ist ein Mensch, ob er sie liebt oder nicht. Die Menschen sollten *das Beste tun, um das Leben der anderen Menschen zu erhalten.*“

Moral

Entwicklung des moralischen Denkens (Kohlbergs Stufen)



Überblick

- Moralentwicklung
 - Piaget und Kohlberg
 - **Kritik und Turiels Domänentheorie**
- Frühes prosoziales Verhalten
 - Helfen
 - Trösten
 - Teilen
 - Kooperieren (→ VL6)

Moral

Kritik an Kohlbergs Niveaus/Stufen

- Stufenfolge ist nicht diskontinuierlich
 - Je nach Kontext & Motivation wird auf unterschiedlichen Stufen argumentiert
- Geschlechtsunterschiede
 - Kohlberg untersuchte nur männliche Probanden; bei Frauen könnte Fürsorge und Verantwortlichkeit (vs. Recht und Gerechtigkeit) eine größere Rolle spielen (Gilligan, 1982)
- Kulturunterschiede
 - Alternative Stufenfolge: zwischenmenschliche Verpflichtung > Gesetz & Ordnung bei indischen Hindus (Miller & Bersoff, 1992)
- *Betonung der moralischen Emotion* (statt Kognition)
 - Das moralische Selbst: Moralische Emotion als Bindeglied zwischen moralischem Urteil und Verhalten (Blasi, 1999; Malti & Keller, 2010)

Moral

Turiels Domänentheorie

- Kritik an Piaget und Kohlberg
 - Kohlberg spricht zu allgemein über Moral, Regeln und Konventionen
 - Es gibt unterschiedliche Domänen, die unterschiedlichen Geltungsanspruch haben
- Domänen:
 - Moralische Domäne
 - Gerechtigkeit, Rechte, Gemeinwohl
 - Konventionelle Domäne (→ VL 7)
 - Urteile auf Grundlage von Searles konstituierenden Regeln (kontextspezifisch)
 - Persönliche Domäne
 - Entscheidungen aufgrund persönlicher Präferenzen

Moral

Turiels Domänentheorie

- Grundlage sind Vignetten konventioneller und moralischer Verstöße, die entlang versch. Dimensionen (Verbindlichkeit, Universalität, Relativität, sozialer Konsens) bewertet werden
 - Kinder nehmen Verstöße gegen **konventionelle Regeln** unter bestimmten Bedingungen bzw. in bestimmten Kontexten als möglich an (z.B. Schuluniform tragen)
 - Kinder lehnen Verstöße gegen **moralische Regeln** rundweg ab (z.B. andere schlagen)
 - Das Ganze schon ab 3 und in verschiedenen Kulturen

Moral

Zwischenfazit

- Ab der frühen Kindheit verstehen Kinder soziale Normen und moralische Prinzipien und beurteilen entsprechend Verhalten als richtig/ gut oder falsch/ schlecht

Moral

Moralisches Verständnis im 1. Lebensjahr

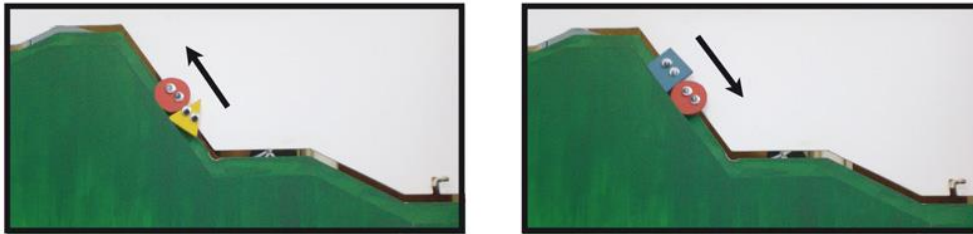


<https://www.youtube.com/watch?v=anCaGBsBOxM>

Moral

Moralisches Verständnis im 1. Lebensjahr

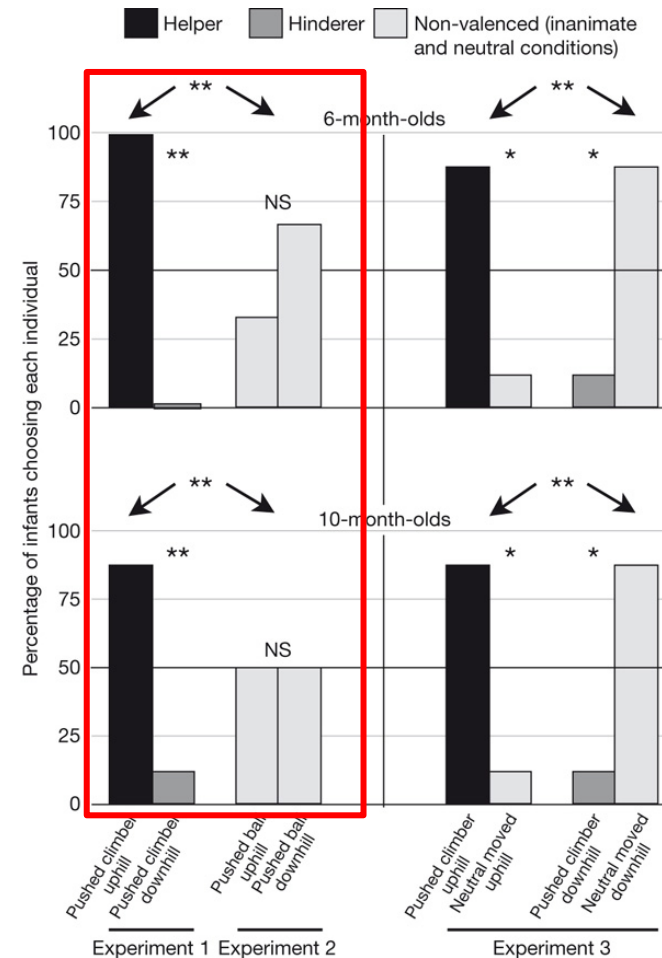
Experimental



Control



However, not replicated by „Many Babies“:
<https://manybabies.org/projects/>



Überblick

- Moralentwicklung
 - Piaget und Kohlberg
 - Kritik und Turiels Domänentheorie
- **Frühes prosoziales Verhalten**
 - Helfen
 - Trösten
 - Teilen
 - Kooperieren (→ VL7)

Frühes prosoziales Verhalten

Definition: Prosoziales Verhalten

- “voluntary, intentional behaviour that results in benefits for another” (Eisenberg & Miller, 1987, p. 92)
 - führt einen Vorteil für ein anderes Individuum herbei
 - ist intentional (absichtsvoll), auf dieses Ergebnis ausgerichtet
 - ist freiwillig, ohne äußere Einwirkungen

→ Insbesondere Bedingung 2 ist experimentell schwer zu beweisen! (→ Hilfeverhalten)

Frühes prosoziales Verhalten

Domänen (frühen) prosozialen Verhaltens

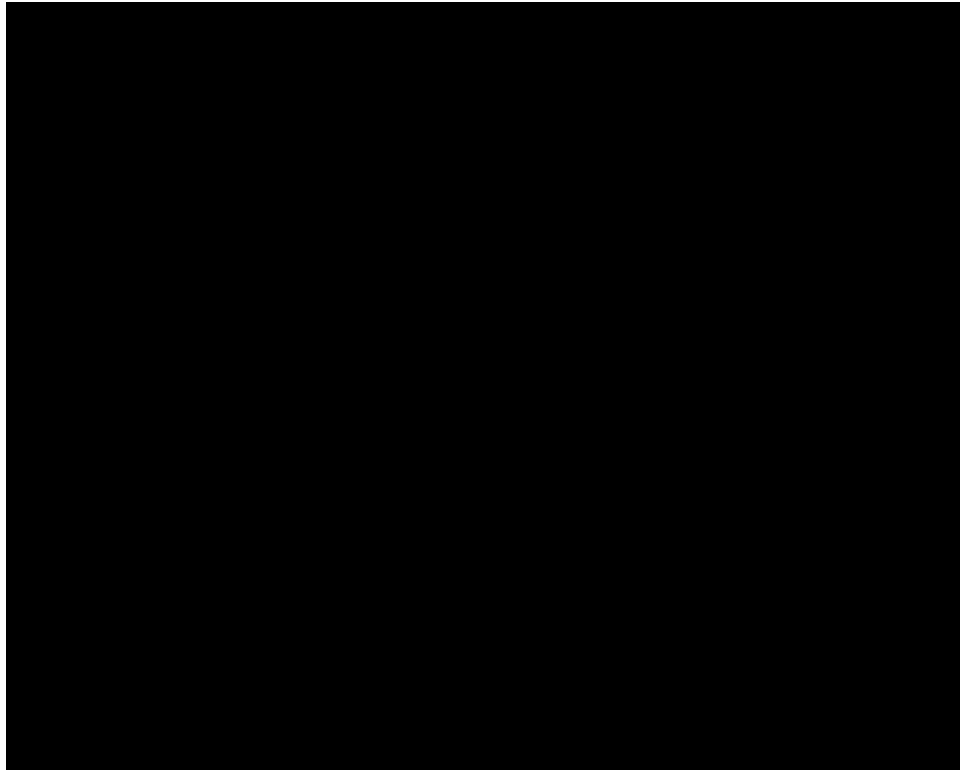
- Helfen (instrumentell)
- Trösten (empathisch motiviert)
- Teilen (Gerechtigkeit herstellen)
- Kooperieren (geteilte Intentionalität → VL 7)



Überblick

- Moralentwicklung
 - Piaget und Kohlberg
 - Kritik und Turiels Domänentheorie
- Frühes prosoziales Verhalten
 - **Helfen**
 - Trösten
 - Teilen
 - Kooperieren (→ VL7)

Frühes Hilfeverhalten



Warneken & Tomasello (2006)

Frühes Hilfeverhalten

Out-of-reach



A person accidentally drops an object on the floor and unsuccessfully reaches for it.

Physical Obstacle



A person wants to put a pile of books into a cabinet, but she cannot open the closed doors because her hands are full.

Wrong Result



A book slips from a stack as a person attempts to place it on top of the stack.

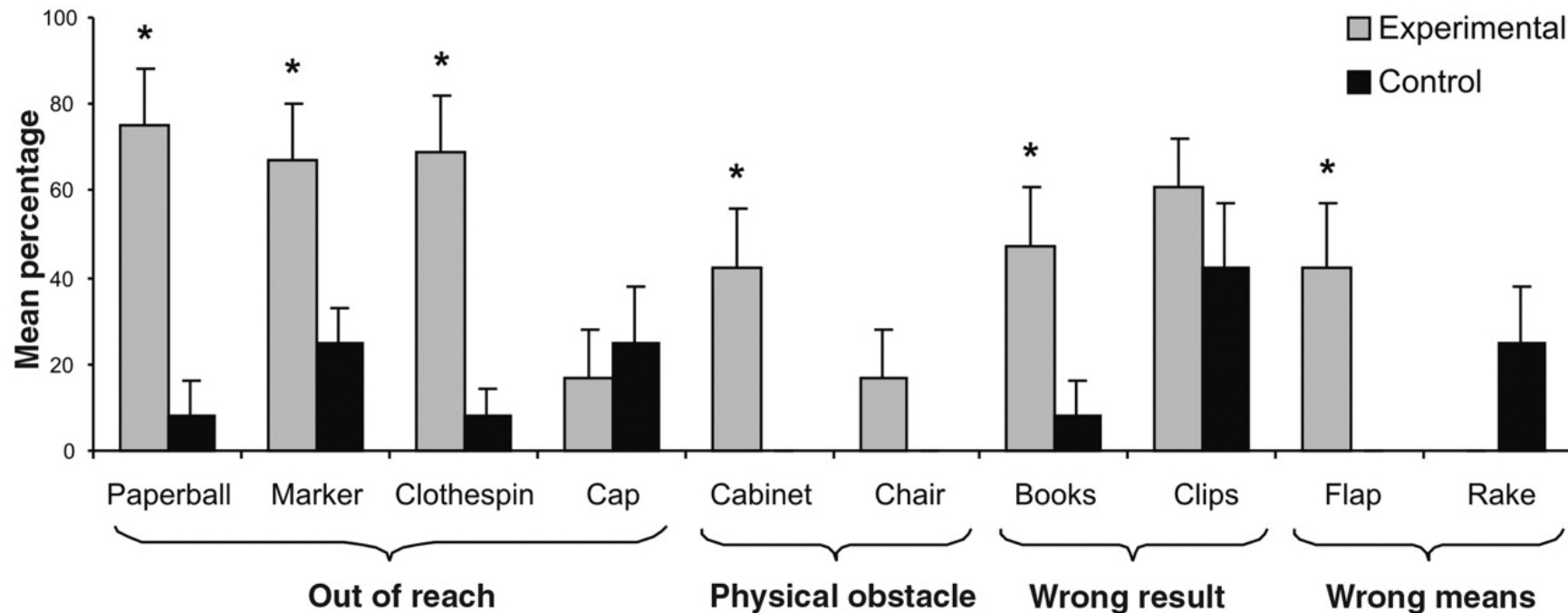
Wrong Means



An object drops through a hole into a box and the person unsuccessfully tries to grasp it through the small hole, ignorant of a flap on the side of the box.

Frühes Hilfeverhalten

Kleinkinder helfen anderen ab 14 Monaten



Kontrollbedingung: kein Bedürfnis (z.B.: Wäscheklammer wird runtergeschmissen)

Frühes Hilfeverhalten

Verstehen Kleinkinder die Bedürfnisse anderer?

“the helper must *understand the other’s unachieved goal* and possess the altruistic motivation to *act on behalf of the other*” (Warneken & Tomasello, 2007)

Alternative Interpretationen (cf. Paulus, 2014)

- Soziale Motivation
 - Interesse an der Aktivität anderer (e.g. Carpendale et al., 2015)
- Zielerreichung (Goal-alignment)
 - Absicht eine Handlung zu Ende zu bringen (cf. Kenward & Gredebäck, 2013)

Frühes Hilfeverhalten

Verstehen Kleinkinder die Bedürfnisse anderer?

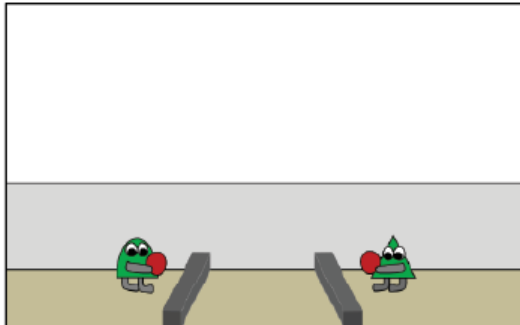


Frühes Hilfeverhalten

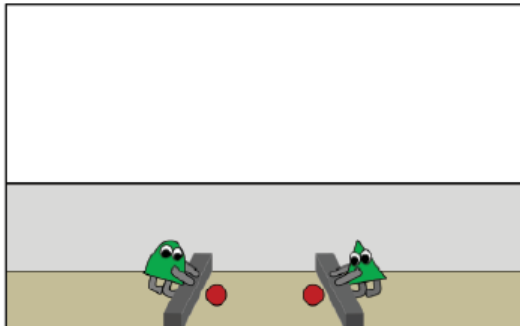
Verstehen Kleinkinder die Bedürfnisse anderer?

Familiarisierung

a

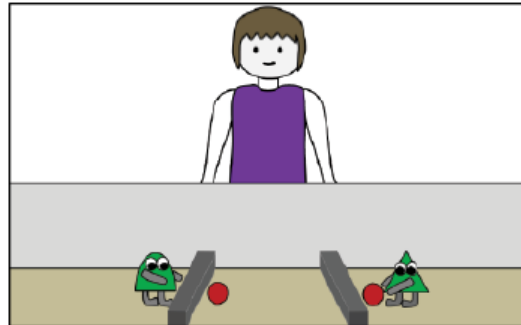


b

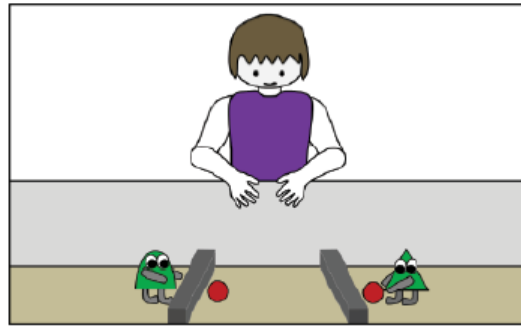


Antizipation (1. Blick)

c

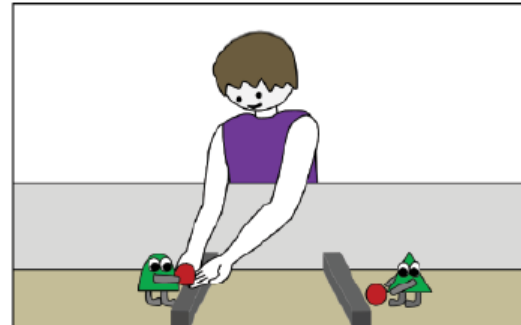


d

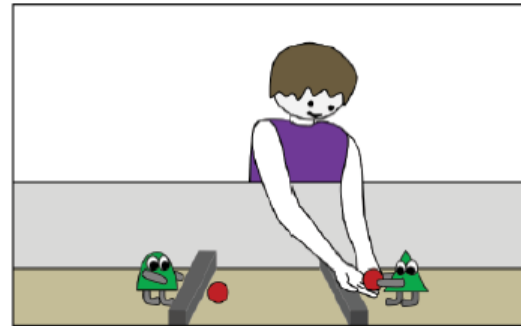


Erwartung(sverletzung)

e

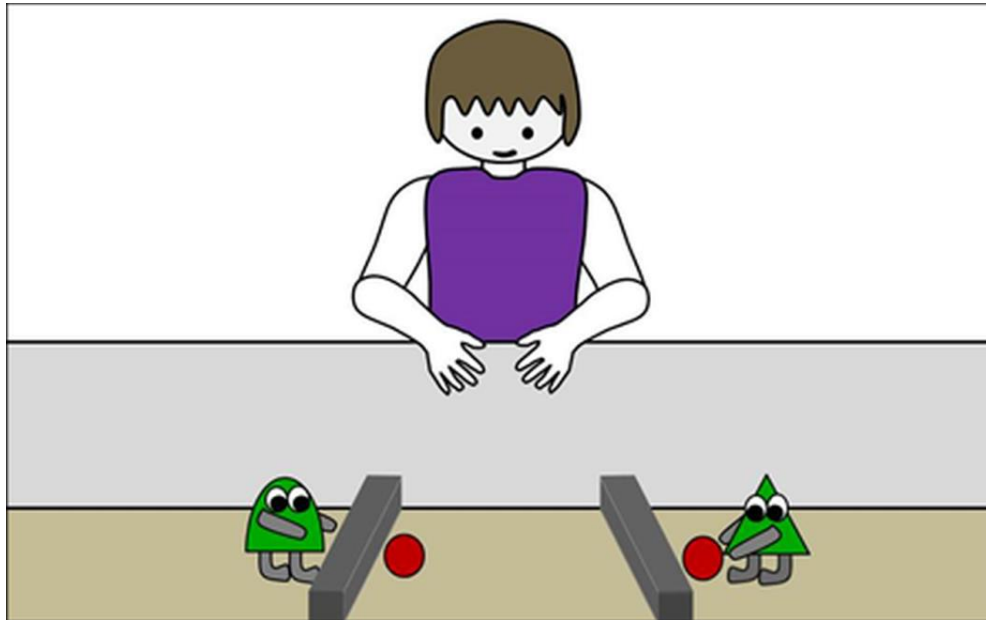


f



Frühes Hilfeverhalten

Verstehen Kleinkinder die Bedürfnisse anderer?



Abhängige Variablen (AVs):

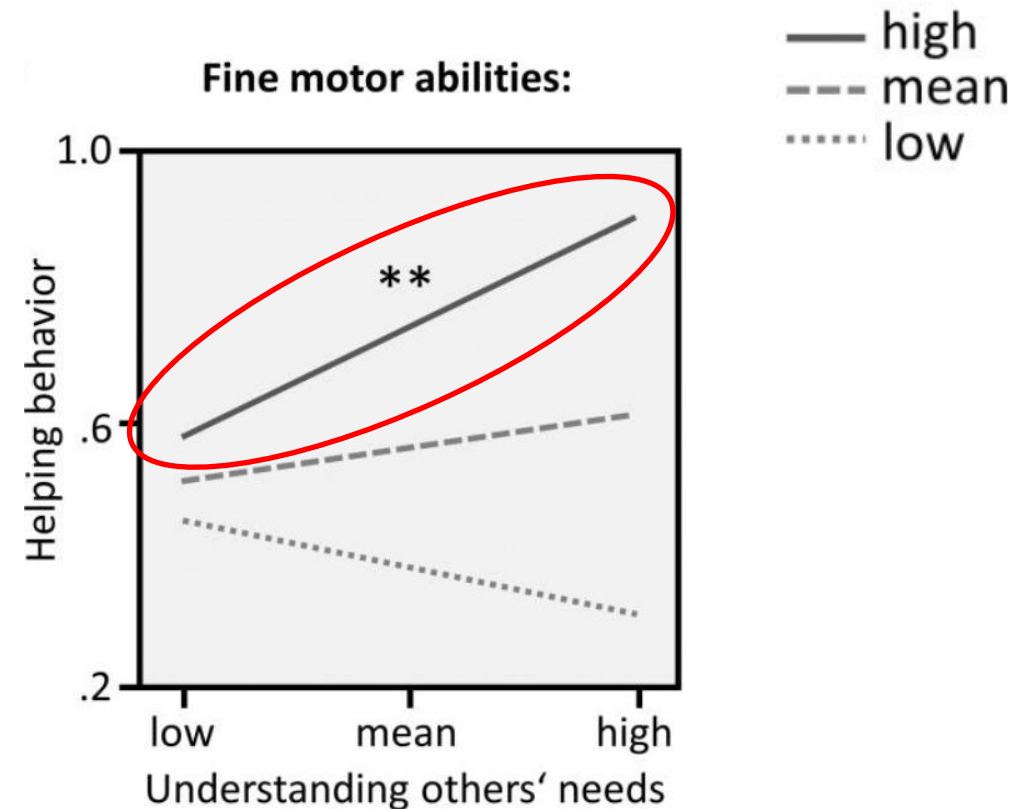
- *Antizipatorisches Blickverhalten* zu dem bedürftigen Individuum
- *Erwartungsverletzung*: Blickzeit, wenn dem bedürftigen (versus nicht bedürftigen) Individuum geholfen wird

→ Beides ist signifikant, Säuglinge verstehen die Bedürftigkeit anderer ab 9 Monaten

Frühes Hilfeverhalten

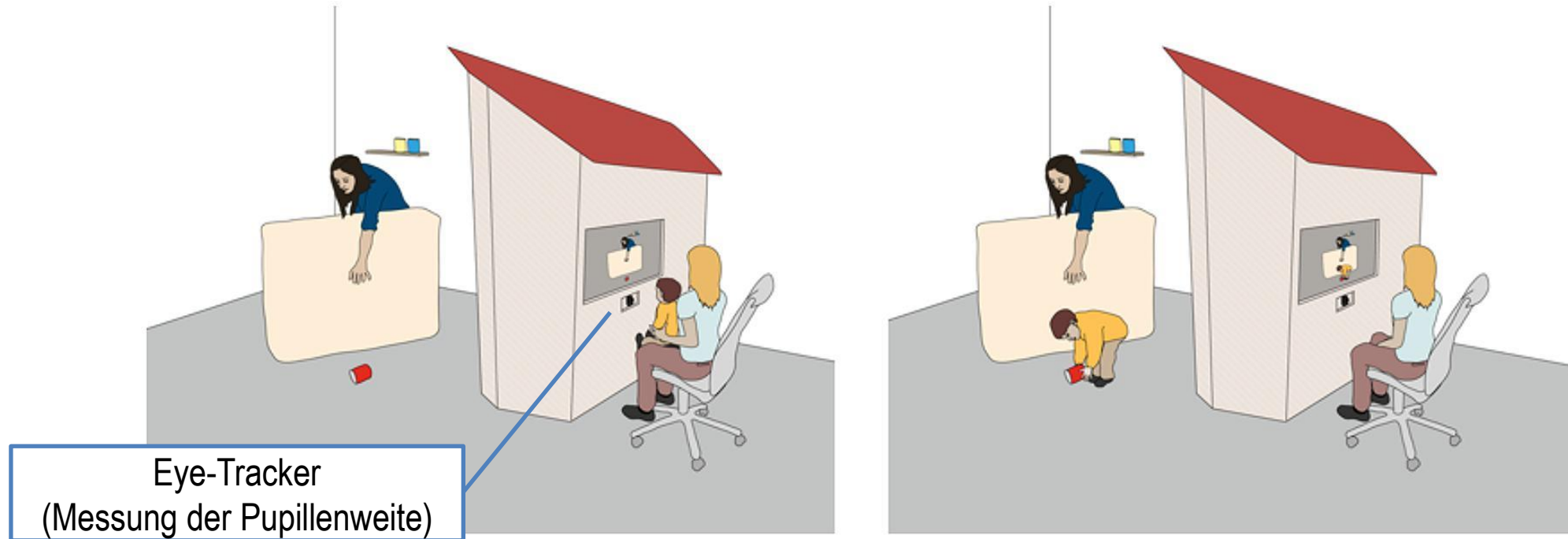
Die Rolle motorischer Fähigkeiten

- Feinmotorik (z.B. Greifen) und Grobmotorik (z.B. Laufen) spielen eine wichtige Rolle in der Entwicklung des frühen Hilfeverhaltens mit 16 Monaten
- Feinmotorik *moderiert* den Zusammenhang zwischen dem frühen Verständnis von Bedürftigkeit und dem Hilfeverhalten (d.h. stellt den Zusammenhang her)



Frühes Hilfeverhalten

Sind Kleinkinder emotional betroffen von der Hilfebedürftigkeit anderer?



→ Kleinkinder (18 Monate) zeigen eine erhöhte Pupillenweite (sympathische Aktivierung), wenn eine Person Hilfe benötigt. Diese sagt das Hilfeverhalten voraus.

Frühes Hilfeverhalten

Welche Rolle spielt frühes soziales und kulturelles Lernen? (2 Perspektiven)

Natürlicher Altruismus

“reciprocity, reputation, and social norms - do not seem to kick in until after children have been practicing their natural altruism [...] for a few years”
(Warneken & Tomasello, 2009)

Argumente:

- *Kein* Einfluss von Belohnung (Warneken)
- Findet sich in „allen“ Kulturen (Callaghan et al., 2011)
- Findet sich auch bei Menschenaffen (Warneken & Tomasello, 2009)

Soziale Interaktion

“social experiences, involving requests, participation, and praising, [...] contribute to the emergence and development of helping” (Dahl, 2015)

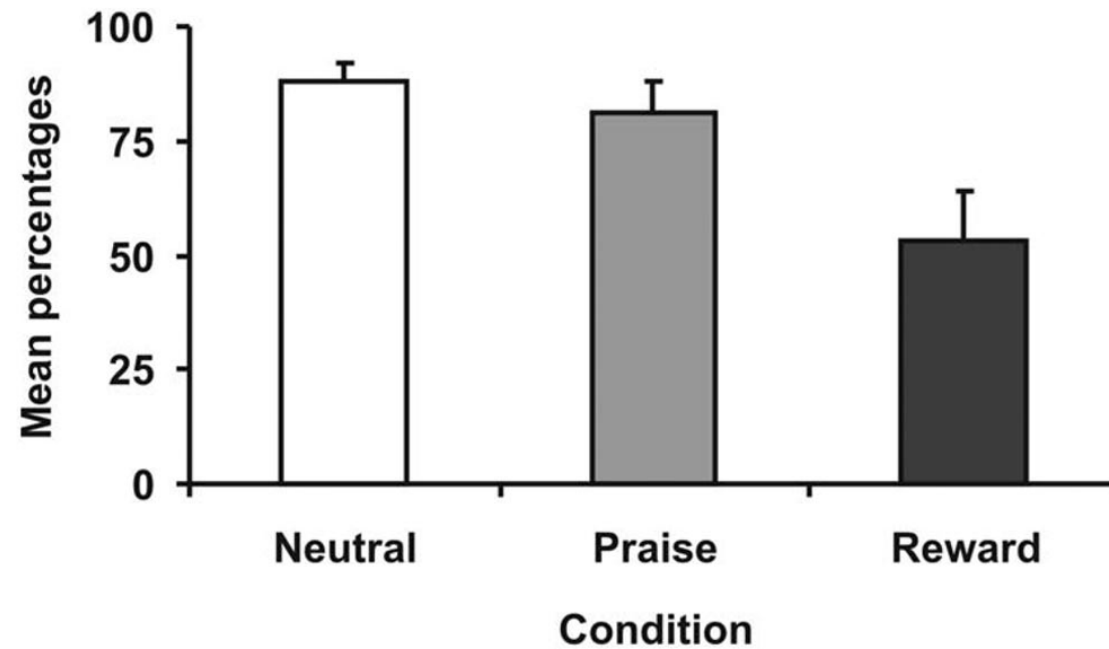
Argumente:

- Auffordern, Dank und Lob spielt eine Rolle (Dahl, 2015)
- Imitation (Schuhmacher et al., 2019)
- Kulturelles Lernen (Giner et al., 2017; Köster et. al, 2016)

Frühes Hilfeverhalten

Welche Rolle spielt frühes soziales und kulturelles Lernen?

- Beispiel: 20 Monate alte Kinder helfen weniger nach Belohnung



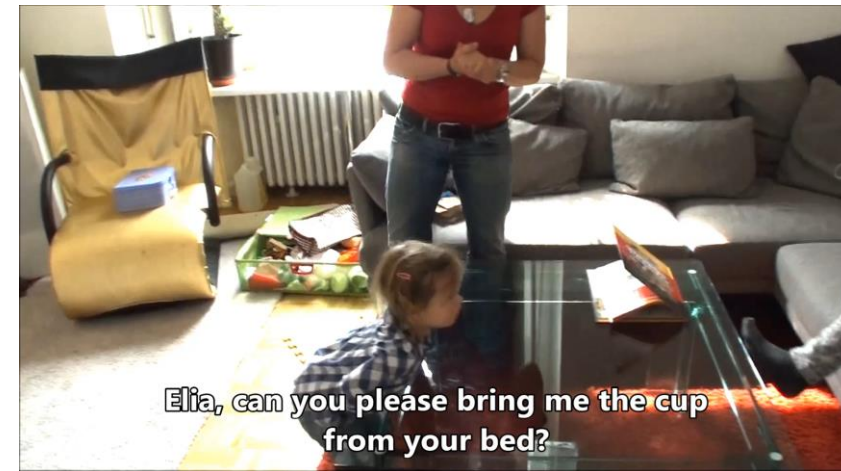
Frühes Hilfeverhalten

Welche Rolle spielt frühes soziales und kulturelles Lernen?

- Beispiel: Die Hilfe im Haushalt wird unterschiedlich sozialisiert (→ VL 9)



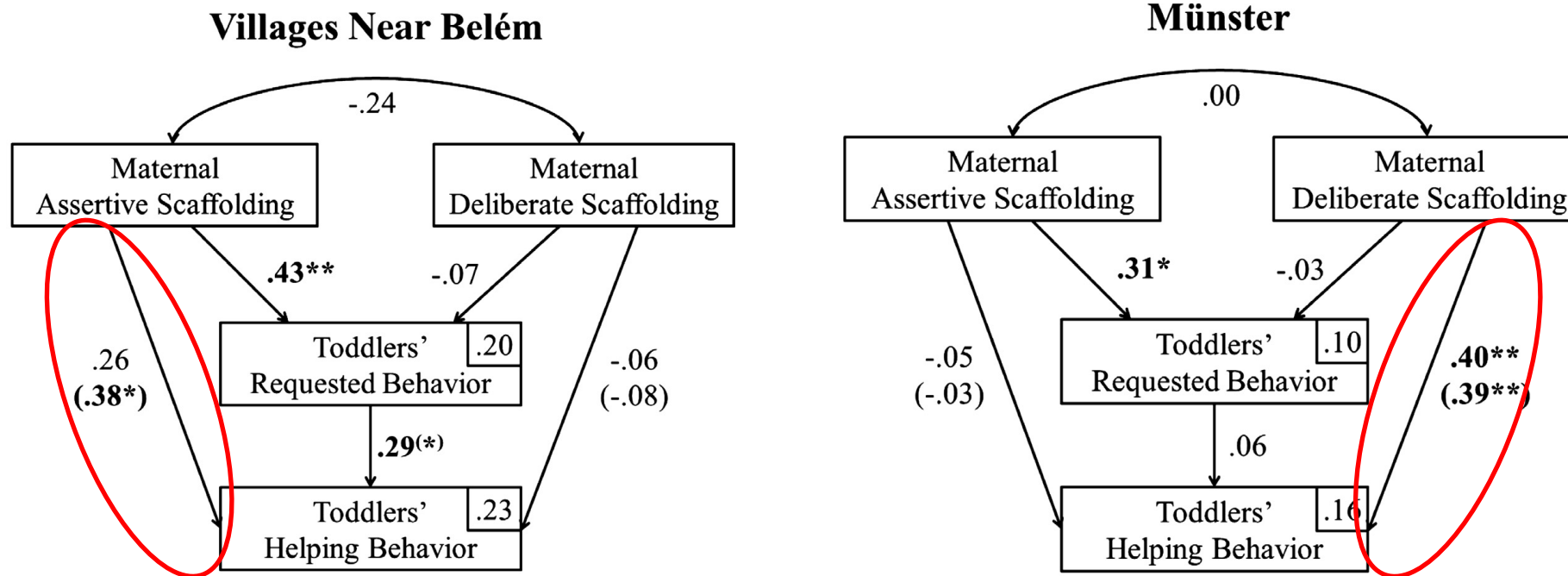
Ländl. Brasilien: Einforderndes Verhalten



Städt. D.: Fragen, Bitten, Danken

Frühes Hilfeverhalten

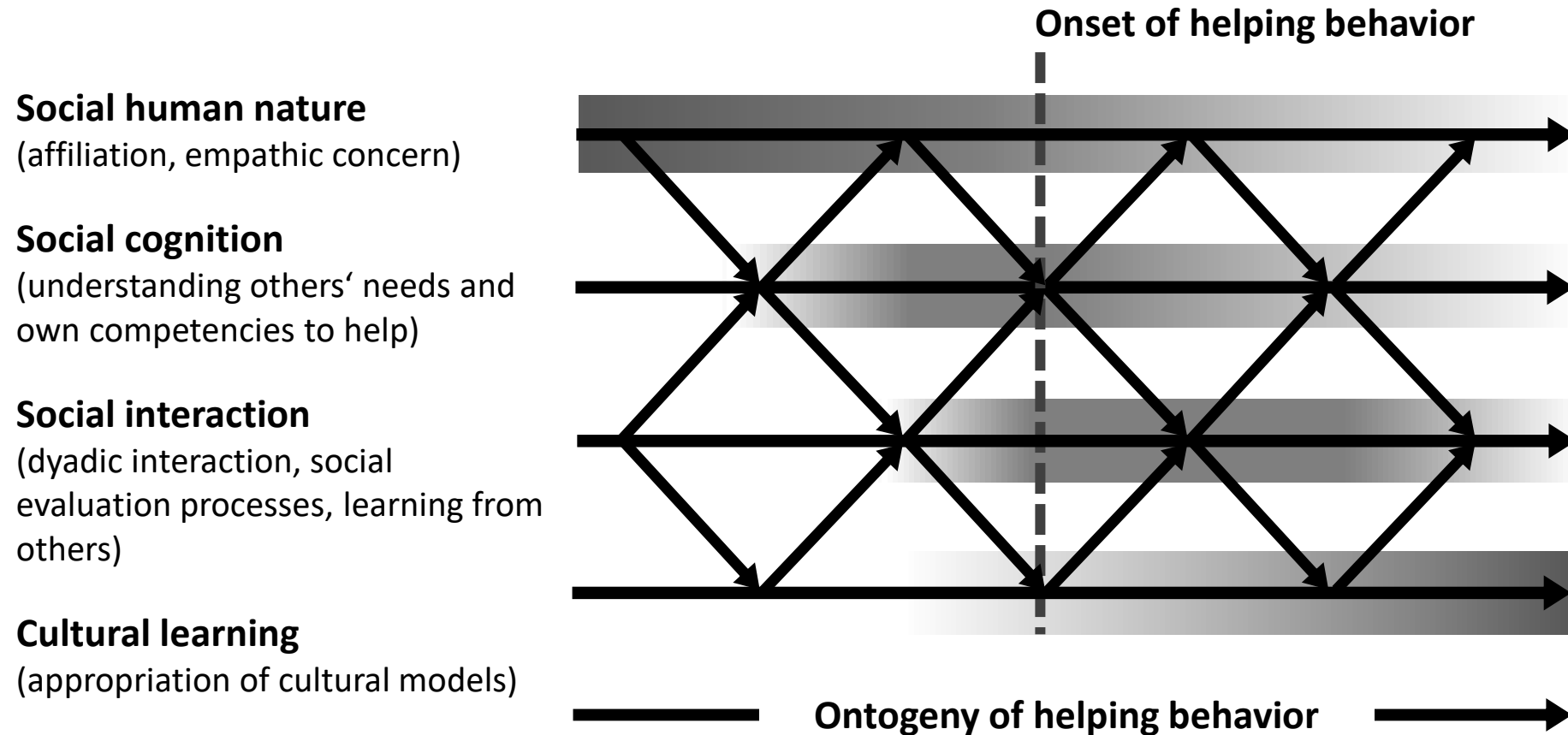
Welche Rolle spielt frühes soziales und kulturelles Lernen?



→ Kulturspezifische Sozialisation beeinflusst das frühe Hilfeverhalten mit 24-36 Monaten

Frühes Hilfeverhalten

Frühes Hilfeverhalten als komplexes Entwicklungssystem



Frühes Hilfeverhalten

Exkurs: Verstehen Menschenaffen Hilfsbedürftigkeit und zeigen sie empathisches Arousal?

Bedürftig



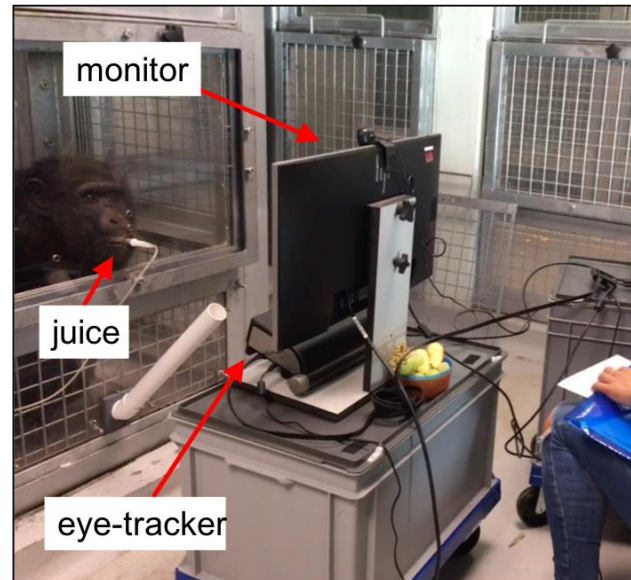
Nicht bedürftig



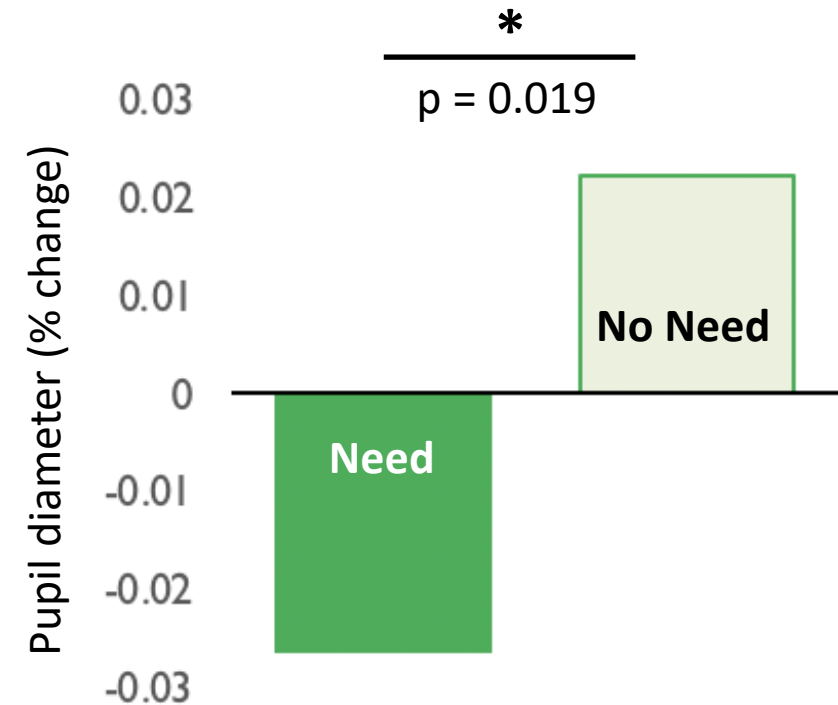
Krupenye, Köster, & Clay (in preparation)

Frühes Hilfeverhalten

N = 40 apes (Bonobos & Chimpanzees)



Puillometrie Studie



(preliminary)

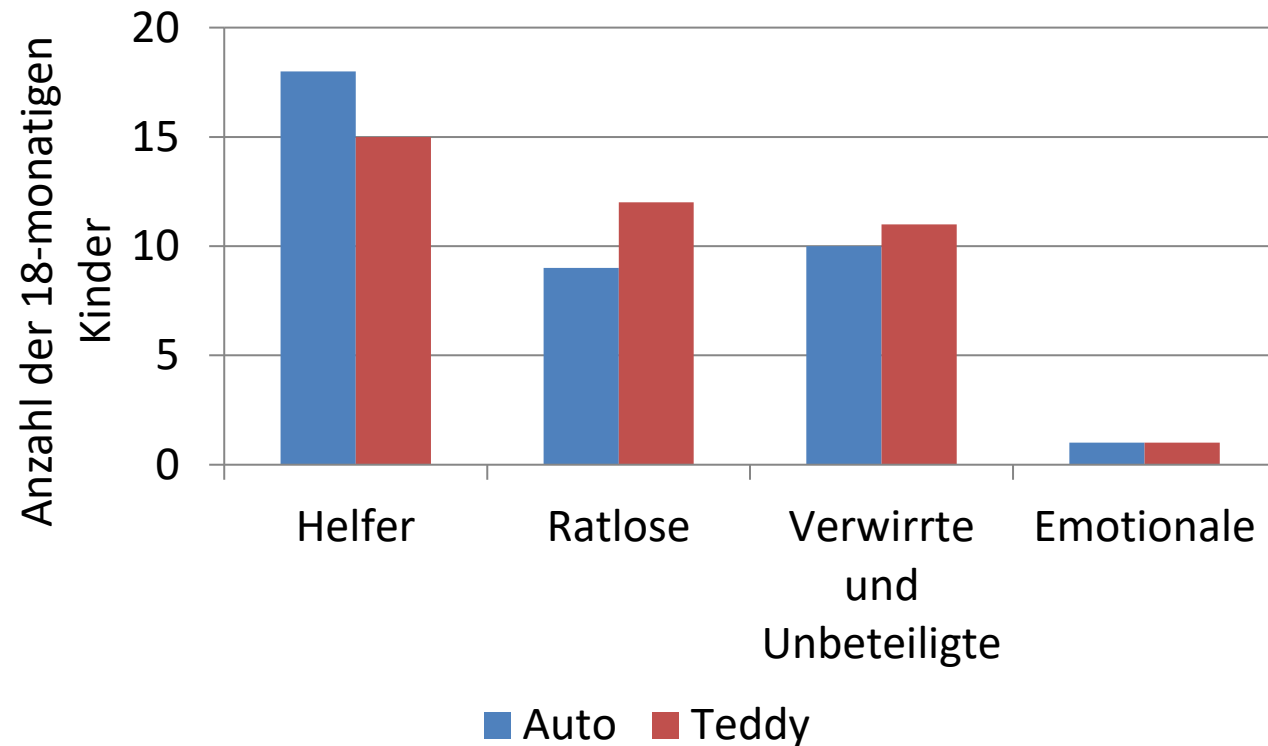
Krupenye, Köster, & Clay (in preparation)

Überblick

- Moralentwicklung
 - Piaget und Kohlberg
 - Kritik und Turiels Domänentheorie
- Frühes prosoziales Verhalten
 - Helfen
 - **Trösten**
 - Teilen
 - Kooperieren (→ VL7)

Trösten

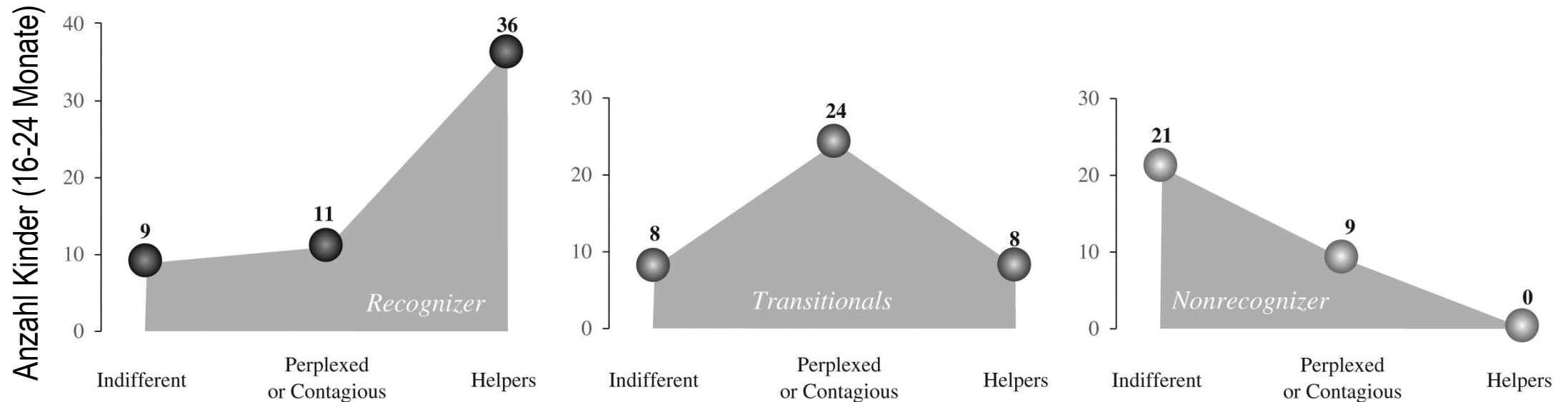
- Schon ab 18 Monaten trösten Kleinkinder andere (oder helfen anderen), denen etwas kaputt gegangen ist (Kärtner et al., 2014)



Trösten

Theorie zur Erklärung des empathisch motivierten Hilfeverhaltens

- Kinder werden von dem Gefühl der anderen Person angesteckt
- Sobald sie sich im Spiegel erkennen (Recognizer; → VL 7), können sie sich und andere differenzieren und die Emotion der anderen Person zuordnen



Überblick

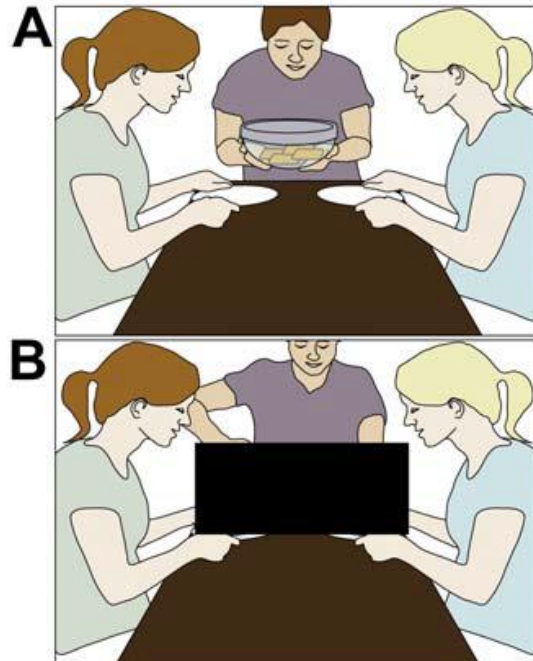
- Moralentwicklung
 - Piaget und Kohlberg
 - Kritik und Turiels Domänentheorie
- Frühes prosoziales Verhalten
 - Helfen
 - Trösten
 - **Teilen**
 - Kooperieren (→ VL6)

Teilen

- Spontanes Teilen von Essen und Objekten ab dem Ende des 1. Lebensjahres (Hay, 1979)
 - Auch: Teilen nach Aufforderung (Eltern, Geschwister, Peers)
- Regelmäßiges Teilen ab ca. 18 Monaten (Rheingold et al., 1976)
- Mit 18 Monaten teilen Kinder „zufällig“, mit 25 systematisch (nach Aufforderung) (Brownell et al., 2009)

Teilen

- Schon ab 15 Monaten besitzen Kleinkinder ein Verständnis von Fairness



Schmidt & Sommerville (2008)

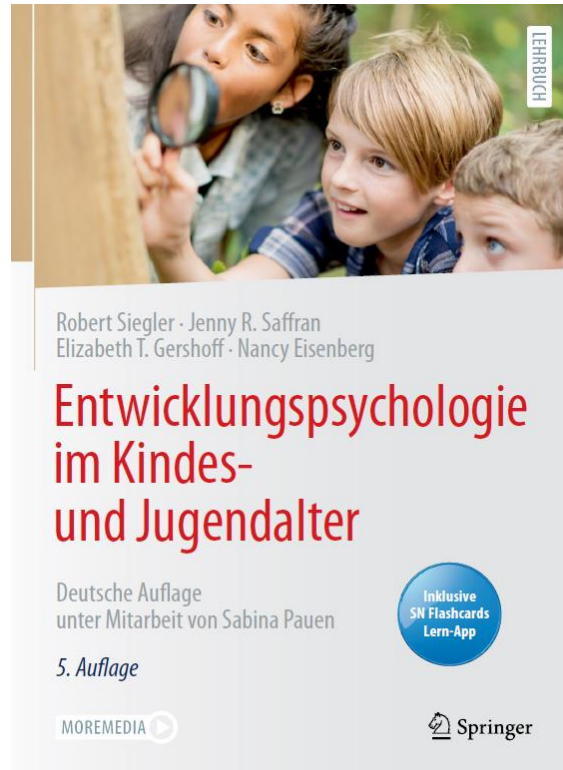
→ Kinder schauen länger auf das Ergebnis, wenn die Verteilung ungleich ist ($E > D$)

Frühes prosoziales Verhalten

Fazit

- Im 2. Lebensjahr beginnen Kinder
 - Anderen zu helfen (instrumentelles Hilfeverhalten)
 - Andere zu trösten (emotionales Hilfeverhalten)
 - Mit anderen zu teilen
 - Mit anderen zu kooperieren
- Alle Verhaltensweisen werden im Laufe des 2. Lebensjahres zunehmend häufiger und differenzierter
- Die intensive Erforschung des frühen Hilfeverhaltens illustriert die Komplexität der frühen (pro)sozialen Entwicklung

Literatur



- Siegler (2021) Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter (Kapitel 14)
- Nicht prüfungsrelevant, das Lesen ist zum Verständnis und Selbststudium empfohlen
- Bei Interesse: Köster & Kärtner (2019) Why do infants help? A simple action reveals a complex phenomenon. *Developmental Review* (in GRIPS)

Leitfragen VL8

- Erläutern Sie die Moralentwicklung nach Kohlberg?
 - Welches Paradigma hat er genutzt?
 - Welche Stufen beschreibt er?
- Welche Kritik an Kohlbergs Theorie kennen Sie?
- Charakterisieren Sie Turiels Domänentheorie der moralischen Entwicklung
- Wann beginnen Kleinkinder zu helfen, trösten, teilen und zu kooperieren?
 - Welches sind die Ergebnisse der einschlägigen Befunde
- Wie entwickelt sich prosoziales Verhalten?
 - Beschreiben Sie prosoziales Verhalten als komplexes Entwicklungssystem
 - Erläutern Sie einen Befund zu jeder „Ebene“

Semesterüberblick

15.10.2024	Einführung
22.10.2024	Von der Zeugung bis zur Geburt
29.10.2024	Das Säuglingsalter
05.11.2024	Kognitive Entwicklung
12.11.2024	Soziale und emotionale Entwicklung
19.11.2024	Sprachentwicklung
26.11.2024	Sozialkognitive Entwicklung
03.12.2024	Prosoziales Verhalten und Moral
10.12.2024	Entwicklung und Kultur
17.12.2025	Neuronale Entwicklung
07.01.2025	Pubertät und Identität
14.01.2025	Kognitive Entwicklung im Erwachsenenalter
21.01.2025	Soziale und emotionale Entwicklung im Erwachsenenalter
28.01.2025	Wiederholung: Fragen und Antworten
13.02.2025	Klausur